

Respect for Nature!

Umweltethik und -ästhetik in Brandis und Ziemek's *Ruf der Tiefe* und Julia Boehme's *Conni rettet die Tiere*

KLAUS TEZOKENG TCHIHA

University of Pretoria

Abstract

This article endorses Paul Taylors concepts of environmental ethics compiled in the book *Respect for Nature. A theory of Environmental Ethics*. (1986 / 2011) It is based on the premise that literature plays a pivotal role in addressing environmental degradation and can bring a significant, and perhaps different discourse on the Human-Nature-relationship to the fore. It proposes to read fictional texts under the premises of both Hubert Zapf's cultural ecology, and other concepts from the field of environmental ethics, using Katja Brandis' and Hans-Peter Ziemek's *Ruf der Tiefe* and Julia Boeme's *Conni rettet die Tiere* as focal texts. This contribution investigates aspects of environmental narratives, as well as forms of environmental discourse in the selected fictional texts. In doing so, the paper extends the perspectives on environmental literature and participates in an academic practice of reading fictional texts in the context of the Anthropocene.

Title: Respect for Nature! Environmental ethics and aesthetics in Brandis' and Ziemek's *Ruf der Tiefe* and Julia Boehme's *Conni rettet die Tiere*.

Keywords: ecocriticism, environmental ethics, environmental aesthetics, *Ruf der Tiefe*, *Conni rettet die Tiere*

Einleitendes

„We live in a world increasingly lost to pollution, contamination, and industry-sponsored bio disaster. It is now a truism to say that mankind is efficiently committing ecocide, making the planet inhospitable for life of any kind.“ (Nayar 2010:329) Es lässt sich im Zeitalter globalen Klimawandels nicht leugnen, dass die Umweltdebatte immer mehr an Prägnanz gewinnt. Die Ökologie wird somit zu einem ausschlaggebenden Thema im öffentlichen Diskurs und gilt als Gegenstand von unzähligen Publikationen in Medien, politischen Vereinen und erweitert sich bis hinein in die Literatur. Der ökologische Wandel und die Frage der Nachhaltigkeit stehen somit seit mehr als vierzig Jahren auf der Agenda von Wissenschaft, Politik und Medien. (vgl. Radkau in Dürbeck *et al.* 2018:8) Zudem wird angenommen, dass wenige gesellschaftspolitische Fragen solch ein Echo gefunden haben, und seit Jahren dermaßen im Fokus des allgemeinen und wissenschaftlichen Interesses stehen, wie ökologische Phänomene und die damit verbundenen, sich weltweit auswirkenden Probleme. (vgl. Schmidt / Solte-Gresser 2017:13) In der Literatur haben sich ökologische Genres entwickelt, die diese Phänomene aufgreifen und in den Vordergrund rücken.¹ Bereits vorhandene Arbeiten zur ökologisch-orientierten Kinder- und Jugendliteratur (KJL) erschließen literarische Texte im Hinblick auf ihr ökologisches

¹ Siehe dazu Zemanek. (2018)

Potential und versuchen herauszufinden, wie sie zur Nachhaltigkeitsbildung und zur Herausbildung eines ökologischen Bewusstseins beitragen. Anhand dieser Diskussionen schlägt diese Studie vor, diskursive Mechanismen und Wandlungen sowie das umweltethische Potential in zwei Erzählungen der KJL, nämlich Katja Brandis und Hans-Peter Ziemeks *Ruf der Tiefe* und Julia Boehmes *Conni rettet die Tiere*, hervorzuheben. Diese Texte wurden ausgewählt, weil sie unterschiedliche Bezugspunkte, etwa mit der Tiefsee und mit Tieren aufweisen, welche eine facettenreiche Perspektive ausmachen, die für die Auseinandersetzung mit der Komplexität der Umweltliteratur von Belang ist. Im Mittelpunkt des Interesses stehen folgende Fragen: Welche Muster der Mensch-Natur-Verhältnisse können in den Erzählungen erschlossen werden und, mit Taylor, welche moralischen Einstellungen leiten sich davon ab? Inwiefern relativieren diese Texte das anthropozentrische Weltbild und wie schlagen sie Neuperspektivierungen für das Genre KJL vor? Zur Beantwortung dieser Fragen werden im ersten Teil allgemeine Einblicke in die Forschungszweige Kulturökologie und Umweltethik gegeben. Der darauffolgende Teil fragt nach dem Beitrag der (Kinder- und Jugend-) Literatur zur Umweltdebatte. Erkenntnisse aus diesen Untersuchungen werden bei der Auseinandersetzung mit den ausgewählten Erzählungen in den anschließenden Teilen herangezogen, um ästhetische und diskursive Aspekte und Formen der Umweltnarrative zu erschließen.

Kulturökologie und Umweltethik: Konzeptionelle Voraussetzungen

Lange wurde Ökologie als eine Teildisziplin der Biologie und somit als ein Bestandteil der Naturwissenschaften wahrgenommen. Von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt, hat dann in der jüngsten Vergangenheit eine ausgesprochen genuine wissenschaftliche Entwicklung stattgefunden, deren Konsequenzen noch nicht völlig abzuschätzen sind: Die Entstehung der Kulturökologie. (Finke 2008:248) Ziel der Kulturökologie besteht darin, Kultur und Kulturen als ökologische Systeme zu analysieren, was für die Kulturwissenschaften ein völlig neuer und perspektivenreicher Ansatz ist, der Brücken zu den Naturwissenschaften zu schlagen vermag. (vgl. ebd.:248) Zudem haben sich im Laufe der Zeit neue alternative Ökologien herauskristallisiert, so dass die Biologie heute nicht mehr die Alleinvertretung für das ökologische Denken für sich in Anspruch nehmen kann. (vgl. ebd.:421)

In Deutschland hat sich eine kulturökologische Variante des Ecocriticism herausgestellt, die auf den Anglisten Hubert Zapf zurückzuführen ist. Dieser Ansatz greift die Dialektik von Selbst- und Natur-Entfremdung auf und fragt nach den kulturellen Narrativen im Hinblick darauf, inwiefern sie diese Dialektik weitertragen oder durchbrechen. (vgl. Müller 2015:169) Die Kulturökologie geht von dem Verhältnis zwischen Natur und Kultur aus, und deutet auf eine Umstellung des Machtdispositivs hin. Einerseits hat Kultur Natur als Objekt aufgefasst und domestiziert, was zu einer gravierenden Ausbeutung und Bedrohung der letzteren geführt hat. Andererseits „schlägt die Natur zurück“ und bedroht wiederum den Menschen. Das heißt, in dieser zweiten Konstellation fungiert die Natur vielmehr als Subjekt, während die Kultur als Objekt der Bedrohung erscheint. Diese sich wandelnde Konstellation schlägt sich in literarischen Texten nieder und lässt sich aus dem Gesichtspunkt der Kulturökologie analysieren, welche einen zentralen Ansatz im Analysesystem des *Ecocriticism* darstellt. Der Stellenwert dieses Ansatzes für

die ökologisch orientierte Literaturwissenschaft kann folgendermaßen zusammengefasst werden:

In der Perspektive einer „Literatur als kultureller Ökologie“ wird der literarische Text als eine distinktive Form des Diskurses betrachtet, die gerade aufgrund ihrer ästhetisch-fiktionalen Transformation des Wirklichen ein besonderes Potential und eine besondere Funktion in der symbolischen Repräsentation der Kultur-Natur-Beziehung gewinnt. (Zapf 2008:9)

Der Kulturökologie zufolge kommen dem literarischen Text drei wichtige Funktionen zu, die das sogenannte triadische Funktionsmodell² ausmachen und in den meisten Fällen den Prozess der Literaturproduktion beeinflussen: Erstens gilt der literarische Text als Repräsentation typischer Defizite, Einseitigkeiten und Fehlverhalten sozialer Systeme (kulturkritischer Metadiskurs). Zweitens tauchen Grenzüberschreitungen auf, die die Eröffnung immer neuer Perspektiven und Möglichkeiten als denk- und machbar erscheinen lassen (imaginativer Gegendiskurs). Drittens stellt sich das den Leser ansprechende Moment der Regeneration und Wiedergewinnung von Kreativität heraus (reintegrativer Interdiskurs). (vgl. Zapf 2002:64-66) Zapfs Konzept von Literatur als Kulturökologie greift außerdem eine umweltethische Dimension auf und bezieht diese in die transdisziplinäre Diskussion zur Literatur mitein. Er betrachtet sogar Literatur als ein „ethisches Sensorium für fundamentale Störungen der Naturbeziehungen des Menschen und der Kultur.“ (Zapf 2008:39) Er geht dabei auf Teilfunktionen der Literatur ein, die er unter Leistungen der Literatur zusammenfasst und folgendermaßen artikuliert:

Literatur [erweitert] nicht nur die möglichen Zukunftsoptionen der Kultur um den Ideen- und Erfahrungsreichtum der Erinnerung und des kulturellen Gedächtnisses, sondern bezieht die Wissens- und Wertsysteme der Kultur auf jene biozentrischen Wahrnehmungs- und Erfahrungszusammenhänge zurück, auf die der Mensch auch in der modernen und postmodernen Phase seiner Zivilisationsgeschichte angewiesen bleibt, um tragfähige ökologische und *ethische Perspektiven für eine globalisierte Welt* zu entwickeln. (Zapf 2008:42; Hervorh. K.T.)

Diese Auffassung von Literatur bezieht im weiteren Sinne die Wertfrage mitein, wodurch eine Brücke zwischen Kulturökologie und Umweltethik gebaut werden kann. Letztere zielt darauf ab, das Moralische der Mensch-Natur-Verhältnisse zu erfassen. (vgl. Taylor 2011:3) Der Begriff „Ethik“ (griech. *ethiké*, Sittenlehre) wird in diesem Beitrag im Sinne der auf die Bibel zurückgehenden Weisung und „goldenen Regel“ verwendet – „alles, was ihr wollt, dass euch die Leute tun, das tut ihr ihnen auch“ (Mt 7, 12) – und des von Immanuel Kant geprägten kategorischen Imperativs „handle so, dass die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne.“ (Kant o.J.:140) Die Ethik als Wissenschaft von dem, was sein soll, lässt sich als Theorie der Moral definieren. Für die Umweltethik bedeutet die „goldene Regel,“ dass der Mensch mit der Natur untadelig umgehen soll.³ In diesem Zusammenhang sind Werteinstellungen von Belang, weil das Mensch-Natur-Verhältnis in Bezug auf den Wert definiert wird.

Die Umweltethik – auch ökologische Ethik genannt – ist eine Kombination von Ethik und Ökologie und fungiert als Disziplin, die sich mit dem menschlichen Handeln

² Siehe Zaps Funktionsmodell. (Zapf 2002:64-66)

³ Dieses Prinzip existiert nicht nur in christlichen Religionen, sondern taucht auch bereits im Islam auf. Dem *Khalifa*, der als erster Mensch und Steward von Gott gilt, kommt u.a. die Aufgabe zu, in Harmonie mit der Natur zu leben und die Erde nach dem Willen Gottes zu schützen. (siehe Ouis 1998:154ff.)

gegenüber der außermenschlichen Natur befasst und allgemein gültige Maßstäbe eines richtigen Umgangs mit ihr zu finden versucht. (vgl. Kappel 2015:16) Paul Taylor hebt überdies den moralischen Mehrwert der sog. *Environmental Ethics* hervor, denn die Umweltethik „is concerned with the *moral* relations that hold between humans and the natural world.“ (Taylor 2011:3; Hervorh. K.T.) Sie umfasst Dimensionen, die auf der Unterscheidung zwischen empfindlichen und nicht-empfindlichen Lebewesen auf einer vierstufigen Skala fußen. Dabei wird zwischen anthropozentrischer, pathozentrischer, biozentrischer und holistischer Einstellung unterschieden. Alle diese Muster beziehen sich im Endeffekt auf den Wert, der der Natur und den zu schützenden Lebewesen zukommt. Die anthropozentrische Einstellung (griech. *anthropos*, Mensch) rückt den Menschen in den Vordergrund und macht dementsprechend deutlich, dass die Natur nur schützenswert ist, weil sie dem Menschen zugute kommt und zur Erfüllung seiner Bedürfnisse beiträgt. Dem Menschen kommt etwa das Recht auf ethische Behandlung zu, aber nicht den Tieren, Pflanzen oder Ökosystemen, die nur schützenswert sind, insofern sie für den Menschen einen klar erkennbaren Nutzen haben, inklusive des Erlebnis- und Erholungswertes von Naturlandschaften. (vgl. Weish 2020:9) Man könnte – mit Kappel – schlussfolgern, dass die Schutzwürdigkeit der Umwelt auf einem instrumentellen Wert, den der Mensch der Natur zuschreibt, basiert, (vgl. Kappel 2015:27) was – aus kritischer Perspektive – noch ethische Fragen hervorruft. Über diese Einstellung hinaus hat sich eine pathozentrische (griech. *pathos*, Schmerz, Leid) Position herausgebildet, die auf der Kritik am Anthropozentrismus fußt und eher leidensfähige Wesen in Anspruch nimmt: „The question is not can they reason? Nor can they talk? But can they suffer?“ (Bentham, zit. nach Kappel 2015:29) Zum entscheidenden moralischen Handlungsfaktor ist im Hinblick auf die Umweltethik die Leidensfähigkeit der zu schützenden Wesen. Problematisch bei diesem Ansatz ist die Tatsache, dass es im Ökosystem andere Wesen gibt, die nicht unbedingt leidensfähig sind bzw. deren Leidensfähigkeit man kaum einschätzen kann. Daher hat sich auch die in westlicher Auffassung auf den Philosophen und Arzt Albert Schweizer zurückzuführende biozentrische Position (griech. *bios*, Leben) herauskristallisiert, welche sämtliche Lebewesen in Betracht zieht. Schweizers Kernsatz lautet: „Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.“ (Weish 2020) Diese Aussage deutet auf den zu respektierenden Charakter des Lebens hin, denn das Leben existiert nicht *ex nihilo* und isoliert, sondern es ist Teil eines (Öko-) Systems mit anderen Lebewesen. Er fasst seine Bestandaufnahme mit dem folgenden Satz zusammen: „Gut ist: Leben erhalten und fördern; schlecht ist: Leben hemmen und zerstören.“ (Schweitzer in Kappel 2015:30) Das heißt, alle Lebewesen sind in die Pflicht moralischer Berücksichtigung aufzunehmen. (vgl. Kappel 2015:29) Je nach Quellen kommen eventuell andere Formen der Ethik, wie physiozentrische Ethik, Ressourcenethik und Naturethik hinzu, welche sich aber unter diese Kategorien gewissermaßen einordnen lassen. Wie ökologisch-orientierte Literatur operiert, und wie sich u.a. Dimensionen der Umweltethik in literarischen Texten artikulieren, wird im Folgenden untersucht.

Zum Stellenwert der (Kinder- und Jugend-) Literatur für die Ökologie

Bestimmte Funktionen werden der Literatur als Kunstform beigemessen, die sowohl ihre Produktion als auch ihre Rezeption bedingen bzw. beeinflussen können. Die ökologische Debatte wird – wie bereits angegeben – nicht nur in Medien oder in der politischen

Öffentlichkeit geführt, sondern sie spiegelt sich bereits in literarischen Texten und anderen Textformen wider, was auch die Entwicklung des *Ecocriticism* rechtfertigt. Literatur steht somit – im Zeitalter des Anthropozäns – nicht am Rande der ökologischen Debatte, sondern sie ist ein Kommunikationsinstrument und Mittel zur Teilhabe an dieser. Der Fokus wird in dieser Arbeit vielmehr auf die Kinder- und Jugendliteratur gelegt, die aus literaturwissenschaftlicher Perspektive als ein Medium gilt, das sich zur Vermittlung ökologischer bzw. umweltethischer Werte einsetzen lässt. Sie macht vereinfacht auf die Umweltdebatte aufmerksam und schlägt den Lesern Lösungen vor, während eine Literatur für Erwachsene viel komplexere Sachverhalte darstellt. (vgl. Mikota 2012) Der Begriff Kinder- und Jugendliteratur wird in diesem Zusammenhang im Sinne von Hans-Heino Ewers verwendet, der ihn folgendermaßen definiert:

Kinder- und Jugendliteratur meint entweder die Gesamtheit der von Kindern und Jugendlichen hörend, zuschauend oder lesend rezipierten (fiktionalen und nichtfiktionalen) Literatur oder die Gesamtheit der als für Kinder und Jugendliche geeignet erachteten Literatur oder aber ein Subsystem des gesellschaftlichen Handlungssystems „Literatur.“ (Ewers 1995:13)

Diese Begriffsbestimmung mag alt sein, sie hat sich aber in den letzten Jahren nicht viel geändert. Die KJL wird in neueren Auffassungen als Oberbegriff für die gesamte Produktion von literarischen Werken verstanden, die für noch nicht erwachsene Rezipienten geschaffen wurde. Sie kann sowohl als Literatur für Kinder und Jugendliche als auch als Literatur von Kindern und Jugendlichen definiert werden. (vgl. Kümmerling-Meibauer 2020:3) Es hat sich aber in der wissenschaftlichen Debatte eine Tendenz durchgesetzt, die der ersten Dimension den Vorzug gibt. Dass der Fokus vielmehr auf rezipierende Instanzen gelegt wird, wobei Produzenten der Kinder- und Jugendliteratur in den meisten Fällen Erwachsene sind, ist jedoch problematisch. Als Teil des gesamten Literatursystems wird die KJL als ein konventionell distinktes Kommunikationsdispositiv angesehen. (vgl. ebd.:3)

Typisch für die Auseinandersetzung mit dem Umweltthema in der Kinder- und Jugendliteratur ist die Tatsache, dass Emotionen durch den Einsatz von Fantasien, Dystopien usw. geweckt werden. Zu den Themen, die in die literarische Produktion zur Ökologie einfließen, zählen etwa das Aussterben von Arten, das Waldsterben, die Ressourcenausbeutung, die Klimaerwärmung usw. Besonders erwähnenswert sind einige in den letzten Jahren erschienene Texte wie Katja Brandis und Hans-Peter Ziemeks *Ruf der Tiefe* (2011) und *Schatten des Dschungels* (2012); Anja Stürzers Zukunftsroman *Somniavero* (2013); Al Gores *Wir haben die Wahl. Das können wir tun gegen die Klimakrise* (2010) und *Eine unbequeme Wahrheit. Klimawandel geht uns alle an* (2009); Bianka Borowskis *Klima und Klimawandel* (2008); David Chotjewitz' *Am Rande der Gefahr* (2009); Maria Lundes *Die letzten ihrer Art* (2019) u.a. Kennzeichnend für die für die ökologisch-geprägte Kinder- und Jugendliteratur ist ihre Wertorientierung. Die Umwelt gilt in diesen genannten Texten als etwas Wertvolles, das eines verantwortungsvollen Umgangs bedarf. Im Gegensatz zu den herkömmlichen Dystopien, die eine düstere Zukunft entwerfen, zeigen zumindest einige Texte der Kinder- und Jugendliteratur, was man machen soll, um die Umwelt zu retten. Diese Texte – genauso wie andere ökologische Genres⁴ – setzen sich in den meisten Fällen zum Ziel, Emotionen zu erregen, um

⁴ Siehe zu ökologischen Genres etwa Zemanek (2018) und Dürbeck / Stobbe. (2015:187-270)

bei den (jungen) Lesern Mitleid bzw. Mitgefühl auszulösen. Auf diese Weise werden Katastrophenszenarien zur Darstellung gebracht. Ziel ist es, etwa die dramatischen Konsequenzen der Umweltzerstörung vor Augen zu führen, um im Idealfall die Leserschaft zu einem umweltgerechten Verhalten zu bringen. (Kappel 2015:23f) Die anschließenden Abschnitte nehmen zwei Romane in Augenschein und unternehmen den Versuch, übergreifende Aspekte von Umweltethik und -narrativen zu beleuchten.

Ökonarrative in Katja Brandis und Hans-Peter Ziemeks *Ruf der Tiefe*

Der im Januar 2011 erschienene Roman *Ruf der Tiefe* wird literaturwissenschaftlich als Jugendroman eingestuft. Dieser Roman, der im Jahre 2018 spielt, thematisiert detailliert ein fantasievolles Leben in der Tiefsee. Im Mittelpunkt der Erzählung steht der 16-jährige Leon Redway, der seit seinem 12. Lebensjahr auf der Benthos II, einer Station mitten in der Tiefsee bei Hawaii als Tiefseetaucher arbeitet. Der junge Taucher erkundet zusammen mit seiner Partnerin Lucy, einem Krakenweibchen, die Tiefsee auf der Suche nach Rohstoffen für einen Konzern namens „Aquatic Resources Analysis Corporation“ (ARAC). Die Hauptfigur Leon muss nach einer Weile bemerken, dass die Tiefsee verrücktspielt, weil am Bord Fischleichen liegen. Bei einem verbotenen Tauchgang versucht Leon, den Grund dafür im Meer herauszufinden, was einen Konflikt mit dem Konzern ARAC auslöst, denn Leon hat Dinge entdeckt, die lieber geheim bleiben sollten.

Katja Brandis und Hans-Peter Ziemeks Roman *Ruf der Tiefe*⁵ wirft die Frage nach dem Umgang mit Ressourcen auf. Er bringt einen ungewöhnlichen Handlungsort zur Darstellung, nämlich die Tiefsee. Es wird in bestehender Umweltliteratur zu Themen wie Wald, Dürre, Klimaerwärmung, Tieren, nuklearen Katastrophen, Luftverschmutzung usw. geschrieben, d.h. wenige Schriftsteller interessieren sich für untere Lebensräume und marine und submarine Lebewesen. RT lässt die Tiefsee als möglichen Lebensraum erkennen, in dem die Hauptfigur zusammen mit Lucy lebt. In der Tiefsee befindet sich Leon in seinem Element, er mag diesen geheimnisvollsten Ort der Erde so sehr, dass er selten an der Oberfläche taucht. Er verbringt seine Zeit lieber mit dem Kraken im Wasser als im Trockenen: „Im Meer fühlte er sich ein bisschen besser. Erschöpft und niedergeschlagen ruhte sich Leon im dunklen Wasser rund um die Station aus, ließ sich einfach treiben.“ (RT:71) Die Darstellung der Tiefsee und der Rückgriff auf atmosphärische Beschreibungen ermöglichen es, Einblicke in diese andere bzw. „fremde“ Welt zu bekommen. Dieser Lebensraum wird jedoch mit dem Abbau von Rohstoffen durch Konzerne bedroht. Leon, der schon über hunderte bis 1000 Meter ins Unterwasser tauchen kann, merkt, dass am Meeresboden etwas schiefgegangen ist. Warnsignale, die sich durch rotes Wasser kennzeichnen, deuten auf eine Umweltkatastrophe hin, wie der folgende Auszug zeigt.

Auf dem Meeresboden vor ihm entdeckte er zwar ein Paar Muscheln und Seesterne, aber auf den zweiten Blick erkannte er, dass sie alle tot waren. Da vorne lag der Kadaver eines Stelzenfisches [...] *Weit und breit nur Leichen!*, schickte Leon zu seiner Partnerin hinüber – und merkte plötzlich, dass ihm das Atmen schwerfiel. Er musste immer mehr Flüssigkeit einsaugen und wieder ausstoßen, damit sein Körper genug Sauerstoff bekam. [...] *Du hast recht, irgendetwas stimmt hier nicht mit dem Wasser*, durchzuckte es ihn. (RT:11f; Hervorh. Im Original)

⁵ Auf diesen Roman wird im weiteren Verlauf der Arbeit durch die Sigle RT und ggf. die entsprechende Seitennummer in runden Klammern verwiesen.

Es sterben Fische und andere Lebewesen, und die wenigen, die glücklicherweise überleben, müssen sich auf die Flucht begeben. Dies geschieht in der Erzählung, weil der ARAC-Konzern sogar Rohstoffe am Meeresboden abbaut:

Leon kannte die Gegend und wusste, dass sie sich nun am Rande des Kohala Canyons entlangbewegten. In dieser Unterwasserflucht fiel der Meeresboden bis auf viertausend Meter ab [...] vielleicht war ja heute sein Glückstag und *er entdeckte noch mehr Mangankrusten*. In fünfhundert Meterniefe, knapp über dem Meeresboden, wandte er sich nach Norden. (RT:10f; Hervorh. K.T.)

Somit fungieren Unterwasser-Lebensräume als toxische Topographien bzw. als bedrohte Lebensräume, weil die Suche nach Rohstoffen die Umgebung gefährdet. (RT:60) Zudem sind nicht nur Lebensräume bedroht, sondern auch ihre Bestandteile bzw. „Einwohner“: „Na wie schmeckt dir dein vom Aussterben bedrohter Fisch?“ (RT:13) Bei der Auseinandersetzung mit dieser Form von Umweltverschmutzung machen Brandis und Ziemek auf die menschliche Rolle aufmerksam. Ferner betont der junge Erzähler eine bedauerliche Lage, die im Zeitalter des Anthropozäns von besonderer Bedeutung ist:

Drei Millionen Tonnen Plastikmüll, die zwischen Kalifornien und Hawaii in kreisenden Meeresströmungen Karussell fahren – wahrscheinlich bis in alle Ewigkeit. Ein dichter Teppich, der inzwischen so groß ist wie Mitteleuropa. Ein schönes Beispiel dafür, was wir Menschen mit dem Meer machen. (RT:35)

Man entnimmt dieser Aussage, dass der Mensch die Verantwortung für die Verschmutzung von Tiefsee-Räumen trägt, was im Anthropozän als allgemeingültig gilt. Darüber hinweg bezieht sich die Erzählung auf den Konzern ARAC, dem „Umweltzerstörung im ganz großen Stil“ vorzuwerfen ist (RT:198): „Die ARAC ist ein Konzern, und Konzerne machen, was sie wollen,“ erklärte Hope. „Leider meistens nur das, was Geld bringt, das ist halt so, sie wollen was verdienen, und dabei machen sie alles platt, was ihnen im Weg steht.“ (RT:197) Hiermit wird im Text auf das Machtmonopol von Konzernen angespielt. Leon stellt sich fast als Verteidiger dieser Konzerne heraus, was andere Protagonisten kritisch betrachten:

Das sind doch nur Vorurteile! Klar, die Konzerne sind mächtig, manchmal zu mächtig, aber ich arbeite schon seit Jahren für die ARAC und weiß, dass sie sich wirklich dafür einsetzen, dass Bodenschätze möglichst schonend abgebaut werden, im Einklang mit der Natur [...]. (RT:197)

Dafür wird Leon für einen Spion gehalten, der womöglich hergeschickt worden sei. (RT:197) Die Gefährdung des Lebensraums durch Aktivitäten des Konzerns verursacht im Endeffekt das Aussterben von Spezies bzw. Tierarten, wie es der folgende Auszug verdeutlicht: „den ersten Ergebnissen nach haben wir’s mit Zooplankton aus der Tiefsee zu tun – winzige Tierchen, viele von ihnen sieht man nur unter dem Mikroskop‘ [...] ,natürlich sind die jetzt alle komplett abgestorben.“ (RT:59) Dass Tierarten aussterben, ist das Resultat der Ausbeutung der Natur durch den Menschen, und die Natur schlägt auf diese Weise zurück und gefährdet sogar das Leben des Menschen, vor allem durch Todeszonen, in denen Leon fast ums Leben gekommen ist. So verändert sich die Macht-konstellation wie an früherer Stelle erwähnt, was auch eine Umstellung des Subjekt-Objekt-Verhältnisses darstellt. Im Endeffekt führt dies dazu, dass der Mensch in und von der Natur gefangen ist, was die Entfaltung bzw. Zusammenstellung von verschiedenen umweltethischen Einstellungen im Roman erklärt. Diese Entwicklung fällt genau mit der Entfaltung der Hauptfigur des Romans – Leon – zusammen, der zuerst für den Konzern

arbeitet und (möglicherweise) zur Ausbeutung beiträgt, und später zum Umweltbewusstsein kommt. Das heißt, der Einsatz für den Umweltschutz entsteht nicht ex nihilo, sondern er liegt an dem Gefangensein in der Natur, deren Bestandteile, die einen Stellenwert für den Menschen haben, langfristig verschwinden. Somit scheint Leon der schonende Umgang mit Ressourcen erst dann notwendig zu sein, wenn Fischleichen auf dem Boden liegen und sein eigener Lebensraum zu einer Todeszone wird. (RT:57-67)

Brandis und Ziemeks Erzähltext RT, der sowohl als Jugendbuch wie als Roman eingestuft wird, weist gattungsübergreifende Aspekte auf, die sowohl die formale als auch die inhaltlich-thematische Ebene betreffen. Der Roman enthält Aspekte von *Science Fiction*, *Climate Fiction* und nähert sich sogar durch dystopische Züge und apokalyptisches Narrativ einem Ökothriller im Sinne von Gabriele Dürbeck. (Dürbeck 2015:245ff) Auffällig ist ebenfalls der wissenschaftliche Charakter des Romans. Seine Komplexität liegt vor allem in der Thematik, insbesondere in der Auseinandersetzung mit biologischen Fragen wie dem Abbau von Bodenschätzen in der Tiefsee usw. Von der Terminologie her ist der Text dermaßen wissenschaftlich ausgerichtet, dass er eines Glossars bedarf, um der unerfahrenen Leserschaft als Wegweiser zu dienen. Weiterhin bezieht sich das Glossar genau auf eine biologische Fachsprache und versucht dabei, Termini wie „Geocatching“, „Dolslan“, „Ecolot“, „Methanhydrat“, „Plankton“ usw. zu definieren. Der Roman gilt in dieser Hinsicht als eine Darbietung wissenschaftlicher bzw. biologischer Experimente, so dass Überlappungen zwischen Wissenschaft und Erzählung bzw. zwischen Wirklichkeit und Fiktionalität in den Text einfließen. So könnte man das Nachwort des Romans „Was ist Wirklichkeit, was ist Fiktion“ zusammenfassen, in dem Brandis und Ziemek ihren Vorgang bei der Anfertigung des Romans sowie seinen Bezug auf die Realität erläutern. Wissenschaft und Erzählung verflechten sich in RT derart, dass biografische Spuren in den Text einfließen. Im Paratext wird deutlich, dass Ziemek ein ausgebildeter Biologe und Professor für Biologiedidaktik ist, für den die Welt unter Wasser nicht nur Passion, sondern auch Forschungsgegenstand ist. Zudem arbeitet er mit seinen Studierenden regelmäßig an der Nordsee, wo sie u.a. Zugang zu einem sehr intelligenten Kraken haben. Parallel dazu ist Brandis eine erfahrene und begeisterte Taucherin, die Erfahrung mit den Meeren hat. Die an früherer Stelle erwähnte detaillierte Darstellung der Tiefsee könnte daran liegen, dass das Autorenduo ausgezeichnete Erfahrung mit der Tiefsee hat.

Grenzüberschreitend wäre – in Hinblick auf die Texttypologie – die Tatsache, dass Tieren menschliche Eigenschaften zugewiesen werden, aber auch die Darstellung von Menschen mit tierischen Fähigkeiten. Die Figurengestaltung lässt wenige menschliche Protagonisten auftauchen, um eventuell den Fokus auf die nicht-menschliche Welt zu legen. Zu den wichtigsten handlungstragenden Figuren zählen Leon, Lucy und Carima, eine 15-jährige Protagonistin, die die Tiefseestation zusammen mit ihrer Mutter besucht. Im Roman dominieren ein auktoriales und ein personales Erzählverhalten, das durch eine interne Fokalisierung die Hauptfiguren Leon und Lucy in den Mittelpunkt der Erzählung rückt. Lucy spielt eine prägende Rolle und begleitet Leon während seiner Tauchgänge. Wer diesen Kraken Lucy benannt hat, bleibt im Roman unklar. Dass menschliche und nicht-menschliche Protagonisten kommunizieren können, weist vielmehr einen fantasievollen Charakter auf und lässt eher Aspekte einer Fabel oder eines Märchens erkennen: „Ich arbeite mit einem Oktopus – einer Krake [Sic], erklärte Leon.“ (RT:19) Dem

Mensch-Tier-Verhältnis kann eine weitere Funktion beigemessen werden, und zwar eine umweltethische und genauer eine tierethische Funktion. Tier und Mensch sind im Roman RT dermaßen verflochten, dass selbst Leon genau wie Tiere (in) der Tiefsee lebt und sogar als Teil der Tiefsee-Welt fungiert: „Längst fühlte es sich nicht mehr fremd an, etwas Ähnliches wie Wasser zu atmen – schließlich machten das Fische und Kraken die ganze Zeit[...]“ (RT:7) Somit wird eine menschliche Figur sozusagen zum Tier gemacht. Mensch und Tier bilden im Text eine Einheit, und man könnte sogar nicht nur von „Eins mit der Dunkelheit“ – wie eine Kapitelüberschrift lautet (RT:7) – sprechen, sondern auch von „Eins mit der Natur,“ denn Leon und Tiere, insbesondere Lucy, verständigen sich nicht nur mit Handzeichen wie im Falle anderer Taucher, sondern auch mit Gedanken.

„Im Wasser sind wir fast immer zusammen.“ Er sah, dass sie das komisch fand. Oder es sich jedenfalls nicht vorstellen konnte. „Ist das so was wie ein Haustier?“ Entsetzt schüttelte Leon den Kopf. „Nein, nein, wir sind Partner.“ Er zögerte. Durfte er ihr überhaupt davon erzählen? So viel Wert legte der Konzern nicht darauf, dass sich das mit den Mensch-Tier-Partnerschaften herumsprach, solange alles noch ein Experiment war. (RT:19; Hervorh. K.T.)

Diese Textpassage lässt sich mit Lehren der Umweltethik in Einklang bringen, denn das Tier fungiert nicht als dem Menschen unterlegen, sondern es besteht ein gewisser Respekt vor der Tierwelt auf gleicher Augenhöhe, genauer im Sinne der o.g. goldenen Regel – Wir sind Partner. Leons Respekt vor Tieren kann man auch dem folgenden Textauszug entnehmen: „Es gab Tiere, vor denen Leon weit mehr Respekt hatte – zum Beispiel die Praya-Qualle.“ (RT:163) Solch einen Respekt vor Tieren zu haben, ist – erst recht nicht im globalen Anthropozän – keineswegs gewöhnlich. Die anthropozentrische Sicht würde das Tier als Instrument auffassen, womit der Mensch seine Bedürfnisse erfüllt. Im Roman erscheint das Tier und besonders der Krake als ein Partner, d.h. es gibt eine Tier-Mensch-Freundschaft, die sich u.a. durch die telepathische Kommunikation zwischen Leon und Lucy kennzeichnet. Dass Leon Lucy nicht als Haustier betrachtet und sogar irritiert ist, wenn jemand solch einen Gedanken zur Sprache bringt, zeugt vom umweltethischen Potential des Romans.

Darüber hinaus lässt das Cover des Romans ein Bild erkennen, das mit dessen Titel und Inhalt zusammenfällt. Ein Taucher und ein Krake sind auf dem Coverbild zu erkennen, beide tauchen in dieselbe Richtung. Diese stehen höchstwahrscheinlich für Leon und Lucy. Der Rückbezug zum Titel ermöglicht es, eine weitere Dimension des Mensch-Natur-Verhältnisses zu erfassen, die Muhamad Asad im Aufsatz *The Spirit of Islam* (Asad 1976) hervorgehoben hat. Der an früherer Stelle erwähnte islamisch-ökologische Gedanke besagt u.a., dass „the human, self-conscious self and the mute, seemingly irresponsible Nature are brought into a relation of spiritual harmony.“ (Asad 1976:47; Hervorh. K.T.) Abgesehen von der „spirituellen“ Harmonie, ist die Tiefsee als Raum – in Bezug auf den Roman RT – die sogenannte „mute Nature,“ während Leon die Aufgabe übernehmen kann, für diese Natur zu sprechen. Das heißt, Leon ist allein im Stande, für die Natur zu sprechen, die übrigens nicht sprachfähig ist. Sollte man daher fragen, welche Bedeutung hinter dem Titel *Ruf der Tiefe* steht, so würde man zur Erkenntnis gelangen, dass Leon als Teil der untermeerischen Welt für sie sprechen könnte, zumal er sich mit den anderen Lebewesen verständigen kann, die überhaupt nicht sprechen können: Diese mögliche Interpretation führt einen auf die im Rahmen der kritischen Theorie entwickelten Konzepte von Natursprache und Naturästhetik bei Walter Benjamin und Theodor Adorno

zurück. Benjamin führt vor, dass nicht nur der Mensch eine Sprache besitzt, sondern auch die Dinge, also die materielle Welt; Dabei gilt die Sprache des Menschen als eine benennende Sprache, während die der Dinge als eine lautlose Sprache auftaucht. (vgl. Müller 2015:161) Er weist darauf hin, dass der Mensch diese Sprache als göttliche Gabe empfangen habe, um die Mitteilung der materiellen Welt aufzunehmen. Diese Mitteilung der Dinge an den Menschen bezeichnet Benjamin als Übersetzung. (vgl. ebd.:161) Dass die Kommunikation der nicht-menschlichen Lebewesen durch die Hauptfigur – Leon – erfolgen kann, die wiederum über die benennende Sprache verfügt, könnte in Anlehnung an Walter Benjamin als Natursprache verstanden werden. Diese Kommunikation erfolgt im Roman durch unübliche dialogische Situationen zwischen Leon und dem Kraken. (RT:7-8) Dieser Aspekt deutet auf ein freundliches Verhältnis zwischen Mensch und Tier und im weitesten Sinne zwischen Mensch und Natur und somit zwischen Lebewesen verschiedener Natur, die im Endeffekt andersartig sind.

Im selben Zusammenhang macht Roman Coles (auf Theodor Adorno zurückgreifend) deutlich, dass die Andersartigkeit der Natur gerade Voraussetzung für ein genuin dialogisches Verhältnis zu ihr sei. (Coles 1993:230) Der Akt der Bewusstwerdung, in dem der Mensch sich als ein der Natur entgegengesetztes Subjekt begreift, fungiert in Adornos Auffassung als Verlust der unmittelbaren Naturerfahrung. (Müller 2015:162) Damit geht der Roman einher mit Mikhail Bakhtins Auffassung von Natur als Subjekt, das dem Menschen als gleichberechtigter Dialogpartner gegenübertritt und hinterfragt auf diese Weise das anthropozentrische Menschenbild und relativiert das Mensch-Natur-Verhältnis. Es geht im Roman RT nicht nur darum, die Alterität des Anderen bzw. anderer Wesen zu erkennen, sondern diese Andersartigkeit auch anzuerkennen und anzunehmen. Somit gälte der Roman als Plädoyer für einen schonenden Umgang mit andersartigen Lebewesen: „we will honor and cherish every living thing, we will care for the earth with all our tenderness. And wherever we go, whatever we do... we will leave nothing but footprints.“ (RT:214) Dieser Auszug verkörpert das im Text auftauchende Engagement für den nachhaltigen Umgang mit der Natur. Dass dieses Engagement an verschiedenen Stellen im Text wiederholt wird, gilt als Beweis für die umweltethische Ausrichtung des Romans. (RT:227)

Diese Wiederholung gilt als seine Betonung, als wollten die Protagonisten ihr Engagement überhaupt nicht loswerden, denn „die Erde konnte es gebrauchen, dass man sich zur Abwechslung mal liebevoll um sie kümmert.. (RT:214) Ein Beweis dafür sind Nachhaltigkeitsdiskurse, die sich in Bezug auf den Umgang mit Ressourcen sowohl im (Haupt-) Text als auch im Paratext deuten lassen. So fördert der Roman den Einsatz von alternativen Energiequellen, da natürliche Ressourcen endgültig zur Neige gehen:

Nein, Leon. Nicht nur. Die Menschheit braucht Energie. Ohne Energie läuft kein Computer, fährt kein Zug, werden keine Medikamente hergestellt. Aber weißt du, was es anrichtet, dass wir hemmungslos Öl und Kohle verbrennen? Wir verpestet die Luft, verändern das Klima und ziehen uns damit selbst den Boden unter den Füßen weg [...] außerdem wird es bald vorbei sein mit Kohle und Öl, lange reichen die Vorräte nicht mehr. Und noch ist kein Ausweg in Sicht. (RT:246f; Hervorh. K.T.)

Neben diesem kulturkritischen Diskurs, der das Fehlverhalten aufdeckt, entwirft der Roman einen imaginativen Gegendiskurs, der einen Ausweg aus der Fehlsituation vorschlägt, um diese Kategorien von Hubert Zapf wiederaufzunehmen: „Wasserkraft,

Sonnen- und Windenergie sind Teil der Lösung.“ (RT:247) Rückgriff auf erneuerbare Energien und Recycling gelten im Roman als Wege aus der Umweltkrise bzw. als wichtige Momente des Umweltschutzes:

„Wir leben so, wie der Rest der Menschheit es eigentlich auch tun müsste, um die Erde nicht völlig zugrunde zu richten,“ sagte Leah mit einer Mischung aus Stolz und Trotz. „Energie brauchen wir kaum, wir verwenden alles wieder, nichts wird verschwendet. Wir verzichten auf Dinge, die uns sowieso nicht wichtig sind“. (RT:194)

Es bleibt auf jeden Fall zu überlegen, ob solch ein Leben möglich wäre, ohne Energie oder ohne Telefon, einfach „keine Kompromisse“ oder „NoComs“ (RT:193): „Auf Wasseranschlüsse und Telefon muss man verzichten, wenn man hier wohnen möchte. Strom gibt es auch nicht viel, nur was die Sonne uns schenkt.“ (RT:194) Zudem gibt es eine Dreiheit, die unbedingt zu bewahren ist, und zwar „die Dreiheit der Dinge“: „Der Mensch, die Natur, das Göttliche. Das Land, das Meer und der Himmel. Vögel, Landtiere, Fische.“ (RT:195) Diese holistische Dimension der Umweltethik stellt eine Art Rahmen dar, in dem sich der Erzählstrang des Romans entfaltet. Der Roman RT endet mit einem Appell zur Ressourcenethik bzw. einen nachhaltigen und moralischen Umgang mit Ressourcen, da die Ausbeutung von Bodenschätzen in der Tiefsee schon Realität ist. Die Autoren spielen in ihrem Nachwort auf die Wachsamkeit der Menschen an, die quasi eine „Tierart“ (RT:290) sind. So kann man *Ruf der Tiefe* zusammenfassend als ein Plädoyer für die Erhaltung von Tiefsee und Ozeanen betrachten, wie seine Autoren ferner im Nachwort angeben: „Die Tiefsee und die Ozeane gehören allen Lebewesen auf dem Planeten Erde. Hoffen wir mit den (von uns erfundenen) NoComs, dass die Tierart Mensch dieses kostbare Erbe nicht zerstört!“ (RT:290)

Expanding boundaries: Aspekte einer Ästhetik der Nachhaltigkeit in Julia Boehmes *Conni rettet die Tiere*

Julia Boehmes Erzähltext *Conni rettet die Tiere*⁶ nähert sich vom Layout her, vor allem auf der Grundlage seiner zahlreichen farbigen Zeichnungen, einem Comic. Er ist ein bunter Text, der schon im Hinblick auf die Gestaltung vor allem Kinder und Jugendliche anspricht. Die sich an der Schnittstelle zwischen Literatur und Comic befindende Erzählung rückt die zwölf-jährige Conni in den Vordergrund, die sich – wie der Titel andeutet – für die Rettung von Tieren einsetzt. Connis Wille, Tiere zu retten, rührt von einer in der Schule unternommenen Filmvorführung zu bedrohten Tierarten her, wobei sie die Lehrerin gefragt hat, was man machen könnte, um Tiere zu retten. Conni hält die Vorstellung für furchtbar, dass „all diese Tierarten vielleicht nicht mehr lange auf der Erde leben.“ (CRT:2) Die Hauptprotagonistin des Romans ist der Meinung, dass man da doch was tun muss, (CRT:2) denn „wenn das so weitergeht mit dem Aussterben, sind wir bald so weit,“ (CRT:2) also „ohne Tiere können wir Menschen nicht überleben.“ Die Erzählung rückt durchgehend kindliche und jugendliche Figuren in den Mittelpunkt der Handlung, die als Träger eines ökologischen Bewusstseins auftauchen. Sie sind sich dessen bewusst, wie sie sich für den Umweltschutz einsetzen und was sie für die Rettung von Tieren machen können, wie im folgenden Textauszug deutlich wird.

⁶ Auf dieses Werk wird im weiteren Verlauf der Arbeit durch das Sigel CRT verwiesen..

„was können wir bloß machen, damit nicht noch mehr Tiere aussterben?“
 „zunächst einmal sorgsamer mit der Natur umgehen“.
 „nicht unnötig Wasser laufen lassen, Papier und Hefte aus Altpapier nutzen, Plastikmüll vermeiden...“ (CRT:3)

Tiere zu retten setzt aber eine Bestandaufnahme voraus, und zwar anzuerkennen, dass sie einen Wert haben und daher schutzwürdig sind. Auf diese Weise artikuliert die Erzählung einen Diskurs, der zwischen Pathozentrismus und Tierethik liegt: „Der erste Schritt, um Tiere zu schützen, ist nämlich zunächst einmal eine Bestandaufnahme. Das heißt ganz einfach: *Tiere zählen*. Nur so wissen wir, ob sich eine Art ausbreitet oder bedroht ist.“ (CRT:3; Hervorh. K.T.) Der Tierschutz gilt im Text als ein kategorischer Imperativ und lässt die umweltfreundliche Handlung als eine Muss-Realität erscheinen, die ab dem jetzigen Moment zu unterstützen sei.

Erwachsene werden auch in den Blick genommen, was einen klaren Unterschied zwischen Kindern bzw. Jugendlichen und Erwachsenen erkennen lässt. Die Figurenkonstellation lässt Spuren positiver Kinderbilder erkennen, und zwar durch die Inszenierung von heldenhaften und musterhaften Figuren, vor allem Kindern, denen ein besonderer Stellenwert für den Umweltschutz beigemessen wird. Diese kindlichen und jugendlichen Figuren können selbst eine Dynamik auflösen und sogar ältere Menschen zur Nachhaltigkeit bringen. Conni schafft es z.B., andere Schüler zu versammeln, um gemeinsame Aktionen für den Umweltschutz zu unternehmen. (CRT:9-10) Auf dem Gegenpol tauchen Erwachsene auf, die weder mitmachen noch die Kinder mitmachen lassen. Zu der kleinen Gruppe, die Conni baut, zählen Paul, Nina und Serafina, die eben Interesse an dem Umweltschutz haben, die aber keine Erlaubnis von ihren Eltern bekommen: „Tut uns leid,“ stammeln sie. „Unsere Eltern haben uns nicht erlaubt.““ (CRT:29) Außerdem hinterfragt der Text die Einstellung von Erwachsenenfiguren, die als Hindernisse auf dem Weg zum Umweltschutz erscheinen. Erwähnenswert ist etwa eine Situation, in der Conni den Tierschutz als Notfall präsentiert, um dadurch ihre Eltern und die von Billi und Anna zu überzeugen, was auf ein riesiges Problem stößt.

Im Notfall darf sie ihn nämlich im Büro anrufen. „Und dies ist ein Notfall.“ Das sieht Papa allerdings anders.
 „Und deswegen rufst du mich an?“
 „Aber es geht um Leben oder Tod!“
 „Conni, überleg doch mal. Ich schaff es zurzeit nicht, zum Mittagessen nach Hause zu kommen, weil ich bis zum Hals in Arbeit stecke. Da habe ich für Kröten echt keinen Kopf. Das verstehst du doch, oder?“ (CRT:18)

Überdies tritt die ökologische Funktion CRT im umweltsozialen Engagement der inszenierten Jugendlichen zutage. Der Einsatz für den Umweltschutz entsteht bzw. operiert nicht ex nihilo, sondern er setzt manchmal – und im Falle von *Conni rettet die Tiere* – eine Mitgliedschaft bei einer Umweltorganisation bzw. einem Umweltschutzbund voraus, was sich im Text durch die Begeisterung für den Naturschutzbund kennzeichnet: „Ich weiß, wie wir Tieren helfen können! Gehen wir zum Naturschutzbund.“ (CRT:7) Somit erscheint eine koordinierte Handlung zum Umweltschutz als notwendig. Dadurch fungiert CRT als Mittel für eine Werterziehung bzw. zur Bildung für die Nachhaltigkeit. Dass sich Kinder und Jugendliche für den Umweltschutz engagieren, lässt sich wie ein Appell an Erwachsene deuten, die sich ebenfalls engagieren sollen. Damit lässt sich auch die Erzählung als ein Mittel zu einem umweltschonenden Kampf lesen. Dass beispielhafte

Jugendliche diesen ökologischen Diskurs mitgestalten, kann darauf hinweisen, dass es kein Alter dafür gibt bzw. dass das Umweltengagement im jungen Alter herauszukristallisieren ist. Das negative Erwachsenenbild wird jedoch differenziert dargestellt, so dass sich einige Figuren von diesem Modell distanzieren. Connis Opa wird ein viel positiveres Bild zugeschrieben, weil er Conni hilft, kranke Tiere in die Tierhandlung zu bringen. (CRT:25f) Er macht einfach mit und unterstützt die Kinder beim Tierschutz für eine ganze Saison. (CRT:39) Zudem ist es den Kindern und Jugendlichen gelungen, Erwachsene für den Naturschutz zu gewinnen: „Auch sonst versucht sie, sich noch mehr für die Natur einzusetzen. Selbst Mama und Papa will sie für den Naturschutz gewinnen.“ (CRT:52) Figuren, die nicht direkt mitmachen können, indem sie mit den Kindern arbeiten, tragen zum Umweltschutz anderweitig bei, indem sie z.B. Geld für den Umweltschutz spenden: „Das Geld ist ja nicht für uns, sondern für den Tierschutz.“ (CRT:43)

„wunderbar.“ meint Herr Hermann und drückt ihr [Conni] einen 10-Euro-Schein in die Hand.

„Hier, für den Naturschutz!“ Damit kniet er sich auf die kleine rote Holzbrücke und paddelt mit der Hand im Wasser.

„Ja, kommt nur, *euer Papa ist wieder da.*“ (CRT:50; Hervorh. K.T.)

Mit diesem Beispiel stellt sich eine weitere Dimension des Umgangs mit Tieren heraus, und zwar die Vertraulichkeit, die Tiere als Freunde und sogar als „Familienmitglieder“ erscheinen lässt. Das mag in der Literatur etwas Gewöhnliches sein, aber damit wird – im Hinblick auf die Umweltethik – die anthropozentrische Perspektive in Frage gestellt und eine biozentrische Perspektive übernommen. So stellt Herr Hermann Conni als eine große Tierfreundin vor, (CRT:44) was die Idee einer guten Beziehung zu Tieren bekräftigt. In diesem Zusammenhang erscheint Julia Boehmes *Conni rettet die Tiere* als eine Ökographie, selbst wenn utopische Bezüge in den Text einfließen. Der Text als Bestandteil einer diskursiven Konstellation zum Umweltthema nimmt die gegendiskursive Funktion nach Hubert Zapf ein, die auf der Generierung möglicher Alternativen beruht und eine musterbildende Kraft hat, und ermöglicht eine andere Sicht der menschlichen Rolle im Zeitalter globalen Klimawandels. Der Mensch ist nicht nur Auslöser der Umweltverschmutzung, sondern auch Auslöser nachhaltiger Handlungsweisen, die zum Erhalt der Umwelt samt deren Bestandteile beiträgt. Ferner taucht sogar die dritte Dimension von Zapfs Auffassung von Kulturökologie auf (der reintegrative Interdiskurs), weil indirekt an den Leser und somit an seine umweltschonende Handlung appelliert wird. Besonders auffällig ist die Tatsache, dass die Erzählung nicht irgendeine Wildtiere o.Ä. darstellt, sondern Kröten in den Fokus rückt. Alle Tiere sind schützenswert, und daher ist der menschliche richtige Umgang mit ihnen wertvoll. Daneben machen die räumliche und zeitliche Utopie (Warning 2015) den Text zu einem in Raum und Zeit allgemeingültigen Werk, zumal sich keine Ort- und Zeitangaben im Text herauslesen lassen. Dies könnte heißen, dass dieser Text alle Menschen anspricht und auf gutes und umweltschonendes Handeln von allen appelliert, denn „jede Hilfe zählt.“ (CRT:16) So könnte man Boehmes Erzählung zusammenfassen, die im Zeitalter des *Animal Turn* immer mehr an Prägnanz gewinnt.⁷

⁷ Siehe Ritvo. (2007)

Ausblick

In diesem Aufsatz wurde der Versuch unternommen, Aspekte der Umweltethik und -narrative in den Erzählungen *Ruf der Tiefe* und *Conni rettet die Tiere* zu erschließen. Beide Texte literarisieren Mensch-Natur-Verhältnisse aus unterschiedlichen Perspektiven und deuten damit zugleich auf eine ästhetische Hinterfragung bisher verankerter Konstellationen hin. Sie sind daher nicht nur als ein Moment der Bewusstwerdung bzw. der Förderung ökologischen Bewusstseins zu lesen, sondern auch als viel komplexere Entitäten zu deuten, die herkömmliche (anthropozentrische) Mensch-Natur-Verhältnisse zu relativieren versuchen. Indem die binären Gegensätze Natur / Kultur, bzw. menschlich / nicht menschlich⁸ relativ und temporär aufgehoben werden, erweitern diese Texte den Mainstream des KJL- Genres, das von daher als Moment eines posthumanischen Narrativs untersucht werden könnte. Zudem liegt die gesellschaftliche Relevanz beider Texte darin, dass sie im schulischen und akademischen Bereich anhand literaturdidaktischer Konzepte eingesetzt werden könnten, zumal die Umweltkrise nicht nur Produkt der (schriftstellerischen) Imagination ist, sondern eben ein immer prägenderes gesellschaftliches Faktum darstellt.

Literatur

- Ahmad, Khurshid (Hg.) 1976: Islam. Its meaning and message. Leicester: The Islamic Foundation.
- Asad, Muhammad 1976: The Spirit of the Islam. In: Ahmad, Khurshid (Hg.): Islam. Its meaning and message. Leicester: The Islamic Foundation, 45-55.
- Bennett, Jane / William Chaloupka (Hgg.) 1993: In the Nature of Things. Language, Politics, and the Environment. Minneapolis: University of Minnesota Press.
- Boehme, Julia 2011: Conni rettet die Tiere. Hamburg: Carlsen.
- Braidotti, Rosi 2013a: The Posthuman. Cambridge / Malden: Polity Press.
- Braidotti, Rosi 2013b: Posthuman Humanities. In: European Educational Research Journal 12(1), 1-19.
- Brandis, Katja / Hans-Peter Ziemek 2011: Ruf der Tiefe. Weinheim Basel: Beltz & Gelberg.
- Chakrabarty, Dipesh 2015: Foreword. In: DeLoughrey, Elizabeth / Jill Didur / Anthony Carrigan (Hgg.): Global Ecologies and the Environmental Humanities. Postcolonial Approaches. New York: Routledge, xiii-xv.
- Coles, Romand 1993: Ecotones and Environmental Ethics. In: Bennett, Jane / William Chaloupka (Hgg.): In the Nature of Things. Language, Politics, and the Environment. Minneapolis: University of Minnesota Press, 226-249.
- DeLoughrey, Elizabeth 2019: Allegories of the Anthropocene. Durham / London: Duke University Press.
- DeLoughrey, Elizabeth / Jill Didur / Anthony Carrigan (Hgg.) 2015: Global Ecologies and the Environmental Humanities. Postcolonial Approaches. New York: Routledge.
- Diaz-Bone, Rainer / Andrea D Bührmann / Encarnación Gutiérrez Rodríguez / Werner Schneider / Gavin Kendall / Francisco Tirado 2007: The Field of Foucaultian Discourse Analysis: Structures, Developments and Perspectives. In: Forum Qualitative Research, Band 48(2/30). https://www.researchgate.net/publication/334106483_Das_Feld_der_Foucaultschen_Diskursanalyse_Strukturen_Entwicklungen_und_Perspektiven [17.03.2021].

⁸ Siehe Braidotti. (2013a:65ff; 2013b:1-3)

- Dünne, Jörg / Andreas Mahler (Hg.) 2015: *Handbuch Literatur & Raum*. Berlin / Boston: De Gruyter.
- Dürbeck, Gabriele 2015: Ökothriller. In: Dürbeck, Gabriele / Urte Stobbe (Hgg.): *Ecocriticism. Eine Einführung*. Köln / Weimar: Böhlau, 245-257.
- Dürbeck, Gabriele / Urte Stobbe (Hgg.) 2015: *Ecocriticism. Eine Einführung*. Köln / Weimar: Böhlau.
- Dürbeck, Gabrielle / Christine Kranz / Ralf Zschachlitz (Hgg.) 2018: *Ökologischer Wandel in der deutschsprachigen Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts. Neue Ansätze und Perspektiven*. Berlin: Peter Lang.
- Ewers, Hans-Heino 1995: Kinder- und Jugendliteratur. Entwurf eines Lexikonartikels. In: Ewers, Hans Heino u.a. (Hgg.): *Kinder- und Jugendliteraturforschung 1995 / 1995*. Stuttgart / Weimar: Metzler, 13-24.
- Ewers, Hans Heino / Ulrich Nassen / Karin Richter / Rüdiger Steinlein (Hgg.) 1995: *Kinder- und Jugendliteraturforschung 1994 / 1995*. Stuttgart / Weimar: Metzler.
- Finke, Peter 2008: Kulturökologie. In: Nünning, Ansgar / Vera Nünning (Hgg.): *Einführung in die Kulturwissenschaften*. Stuttgart / Weimar: JB Metzler, 248-277.
- 2013: Kulturökologie. In: Nünning, Ansgar (Hg.): *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie 5*. Stuttgart / Weimar: Metzler, 421-423.
- Goodbody, Axel / Kate Rigby (Hgg.) 2011: *Ecocritical Theory. New European Approaches*. Charlottesville / London: University of Virginia Press.
- Kant, Immanuel o.J.: *Kritik der praktischen Vernunft*. Leipzig: Reclam.
- Kappel, Felicitas 2015: *Dimensionen einer Umweltethik in der realistisch erzählten Jugendliteratur der Gegenwart*, unveröff. Magisterarbeit. Uni Wien.
- Kramer, Sven / Martin Schierbaum (Hgg.) 2015: *Neue Naturverhältnisse in der Gegenwartsliteratur?* Berlin: Erich Schmidt.
- Krieger, David / Christian Jäggi 1997: *Natur als Kulturprodukt. Kulturökologie und Umweltethik*. Basel: Springer.
- Kümmerling-Meibauer, Bettina 2020: Begriffsdefinitionen. In: Kurwinkel, Tobias / Philip Schmerheim (Hgg.): *Handbuch Kinder- und Jugendliteratur*. Stuttgart / Weimar: Metzler, 3-8.
- Kurwinkel, Tobias / Philip Schmerheim (Hgg.) 2020: *Handbuch Kinder- und Jugendliteratur*. Stuttgart / Weimar: Metzler.
- Mikota, Jana 2012: Hauptsache die Welt retten. *Umweltschutz in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur*. Alliteratus. https://www.alliteratus.com/pdf/ges_allg_nat_umwelt.pdf [19.03.2021].
- Mikota, Jana 2012: „This is your land.“ Kindliche und jugendliche Umweltschützer in der Kinder- und Jugendliteratur. In: INTERJULI, Band 1. <http://www.interjuli.de/de/assets/Artikel/1201%20Umwelt/03.%20Kapitel%20--%20Mikota.pdf> [26.03.2021].
- Morton, Timothy 2007: *Ecology Without Nature. Rethinking Environmental Aesthetics*. Cambridge: Harvard University Press.
- Müller, Timo 2015: Kritische Theorie und Ecocriticism. In: Dürbeck, Gabriele / Urte Stobbe (Hgg.): *Ecocriticism. Eine Einführung*. Köln / Weimar: Böhlau, 160-171.
- Nayar, Pramod 2010: *Contemporary Literary and Cultural Theory. From Structuralism to Ecocriticism*. Neu Delhi: Pearson.
- Ouis, Soumaya Pernilla 1998: Islamic Ecotheology based on the Qur'an. In: *Islamic Studies* 37(2), 151-181. www.jstor.org/stable/20836989 [15.06.2021].
- Ritvo, Harriet 2007: On the Animal Turn. In: *Dædalus* 136(4), 118-122.

-
- Schmidt, Claudia / Christiane Solte-Gresser (Hgg.) 2017: Literatur und Ökologie. Neue literatur- und kulturwissenschaftliche Perspektiven. Bielefeld: Aisthesis.
- Taylor, Paul W 2011: Respect for Nature. A Theory of Environmental Ethics. Princeton / Oxford: Princeton University Press.
- Warning, Rainer 2015: Utopie und Heterotopie. In: Dünne, Jörg / Andreas Mahler (Hgg.): Handbuch Literatur & Raum. Berlin / Boston: De Gruyter, 178-187.
- Weish, Peter 2020: Umweltethik. Skriptum zur Vorlesung von Peter Weish. BOKU Wintersemester 2020 / 2021: Uni Wien.
- Wilson, Edward O 1998: Consilience. The Unity of Knowledge. New York: Vintage Books.
- Zapf, Hubert 2002: Literatur als kulturelle Ökologie: Zur kulturellen Funktion imaginativer Texte an Beispielen des amerikanischen Romans. Tübingen: Niemeyer.
- Zapf, Hubert 2008: Kulturelle Ökologie und literarisches Wissen. Perspektiven einer kulturökologischen Literaturwissenschaft an Beispielen der American Renaissance. In: KulturPoetik 8(2), 250-266.
- Zapf, Hubert (Hg.) 2008: Kulturökologie und Literatur. Beiträge zu einem transdisziplinären Paradigma der Literaturwissenschaft. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.
- Zemanek, Evi (Hg.) 2018: Ökologische Genres. Naturästhetik – Umweltethik – Wissenspoetik. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.